

Abend-



Zeitung.

Vierzigster Jahrgang.

Neue Folge: Sechster Jahrgang.

N<sup>o</sup> 11.

Donnerstag, den 11. September.

1856.

Von dieser Zeitung erscheint wöchentlich eine Nummer von 2 Bogen; ein dazu gehöriges Literaturblatt wird von Zeit zu Zeit ausgegeben. — Der Preis des ganzen Jahrganges von 52 Nummern ist 8 Thlr., Inserate werden mit 1 Ngr. die gespaltene Petitzeile berechnet. Abonnement nehmen alle Postämter, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen an. — Zusendungen für die Redaction bittet man unter der Adresse der Buchhandlung Heinrich Matthes in Leipzig per Post franco oder durch Buchhändler-Gelegenheit zu befördern. —

Der Engel der Wogen.

Ein Bild aus den Dänen

von

M. Solitaire.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß nicht,“ entgegnete die junge Frau, „mir ist heute so ahnungsvoll in meiner Brust. Wenn nur kein Unglück geschieht; auch war mir, während Ihr erzählet, als fliege eine Eule mit scheuem Fittich vom Licht geblendet an das Fenster, das nach dem Hofe geht. Hättet Ihr die geheimnißvolle Geschichte lieber nicht erzählt, Onkelchen! Mir ist als ob so eine von den Furien gleich jenem Waller über die Wogen gepeitschte Menschengestalt jeden Augenblick zur Thüre hereintreten könnte. Der Sturm ist auch so heftig geworden, die Pappeln biegen sich wie die getretenen Würmer, ihre gepeitschten Aeste knacken und die Wogen brausen heute so ganz eigenthümlich marzdurchschneidend, als witterten sie ein heranziehendes Opfer. Es ist ein gar zu schauerlicher Herbstabend, Onkelchen!“

„Du hast Recht mein Kind,“ entgegnete der

Mann, „und ich wünschte wirklich auch, ich wäre erst glücklich zu Hause; ich muß aber wirklich Anstalten dazu treffen, Gesina, und Dir gute Nacht sagen; ich kann mein Haus nicht allein lassen in solcher Nacht, überdem ist meine Wirthschafterin krank und wir erwarten morgen den Steuerrath. Da will ich doch meinen Braunen selbsteighändig den Hafer in die Krippe schütten, damit er mir morgen bei guter Laune sein mag, wenn ich mit dem Steuerrathe zu reiten habe. Gute Nacht, mein liebes, süßes Mädchen! Friede sei mit Dir und Deinem lieblichen Knaben. Und vergiß die häßliche Geschichte von dem Mann, den, wie Du ganz richtig sagst, die Furien gepeitscht. Wer von dieser Art sollte wohl in Deine stille Hütte treten, wo die Unschuld wohnt und die Treue und das häusliche Glück?“

„Wollt Ihr wirklich gehen, Onkelchen!“ entgegnete Gesina; „ich hatte gehofft, Ihr würdet bleiben, bis mein Gerhard zurück wäre, der heute auch recht lange auf sich warten läßt. Ich begreife gar nicht, wo er hingegangen sein kann und wo er so lange bleibt; wie es mir auch ein Räthsel ist, warum er heute sein Lieblingsthier, den schwarzen Jakob so